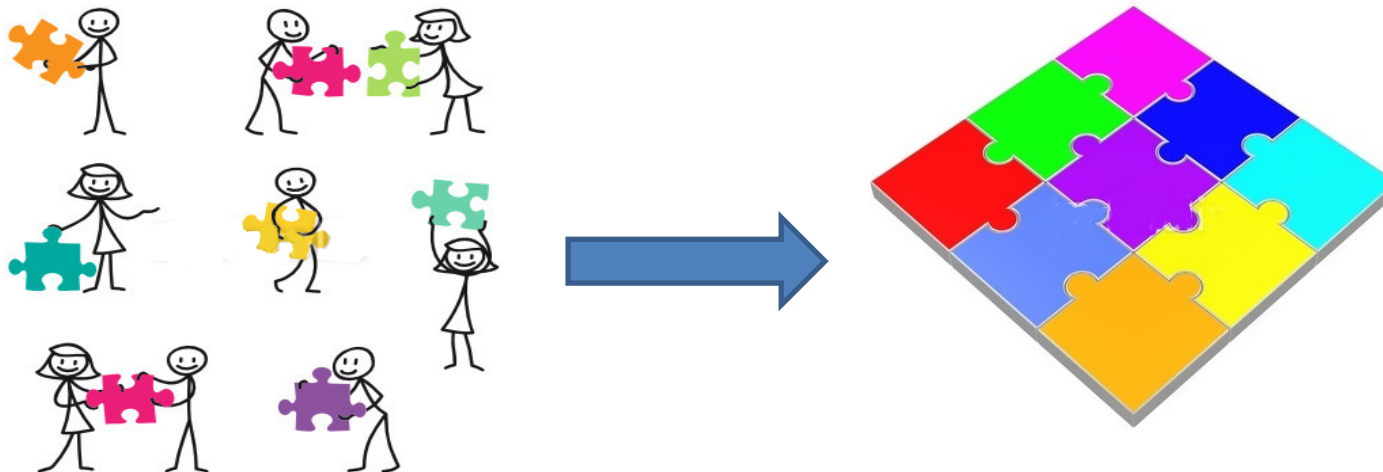


# Auf dem Weg zu einer offenen Ganztagsgrundschule – Kusselberg-Schule mit der Fürstin-Pauline-Stiftung





# Ausgangssituation

Die Kusselberg-Schule ist eine OGS in Detmold mit 262 Kindern, die in 11 Klassen unterrichtet werden.

2008 – 50 Kinder im offenen Ganztage

- sehr gut organisierter Ganztage
- viele Freizeitangebote
- sehr engagierte Erzieherinnen
- viele Bemühungen für eine gute Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Erzieherinnen



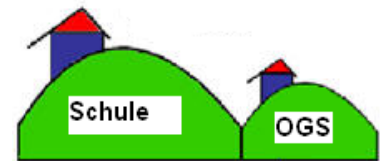
# Schwierigkeiten

- Trotz vieler Bemühungen gestaltete sich die Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Erzieherinnen schwierig (Transparenz der Arbeit/klare Aufteilung der Arbeitsbereiche).
- Respekt gegenüber den Erzieherinnen.
  - Einige Kinder zeigten sich besonders am Nachmittag respektlos und konnten Grenzen nicht einhalten ( z.B. Schwierigkeiten bei den Hausaufgaben).
- Das recht enge Verhältnis zwischen Eltern und Erzieherinnen führte bei den Lehrerinnen oft zu Irritationen (Erzieherinnen hatten mehr Informationen über die Kinder, die am Vormittag wichtig wären).
- Der Bedarf an Ganztagsplätzen nahm stetig zu (Raumproblem).

Trotz vieler Bemühungen bestanden zwei nebeneinander herlaufende Systeme. Die Multiprofessionalität innerhalb des Gesamtkollegiums wurde nicht optimal genutzt.



Sammlung aller Forderungen (OGS-Erlass) und Konzepte der Jugendhilfe (Fürstin-Pauline-Stiftung) und der Schule, um diese zusammen zu bringen.





# Auszüge OGS-Erlass

Zu den Merkmalen sowohl einer gebundenen als auch einer offenen Ganztagschule (§ 9 Absatz 1 und Absatz 3 SchulG) gehören beispielsweise

- ein verlässliches Zeitraster und eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vormittag und den Nachmittag, auch unter Entwicklung neuer Formen der Stundentaktung,
- die Öffnung von Schule zum Sozialraum und die Zusammenarbeit mit den dort tätigen Akteuren „auf Augenhöhe“,
- Förderkonzepte und -angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen (zum Beispiel Sprachförderung, Deutsch als Zweitsprache, Mathematik und Naturwissenschaften, Fremdsprachen, Bewegungsförderung),
- die Förderung der Interessen der Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche themen- und fachbezogene oder fächerübergreifende, auch klassen- und jahrgangsstufen-übergreifende Angebote
- zusätzliche Zugänge zum Lernen und Arbeitsgemeinschaften (zum Beispiel Kunst, Theater, Musik, Werken, Geschichtswerkstätten, naturwissenschaftliche Experimente, Sport) sowie sozialpädagogische Angebote, insbesondere im Rahmen von Projekten der Kinder- und Jugendhilfe (zum Beispiel interkulturelle, geschlechtsspezifische, ökologische, partizipative, freizeitorientierte und offene Angebote)



# Auszüge OGS-Erlass

- Anregungen und Unterstützung beim Lösen von Aufgaben aus dem Unterricht und Eröffnung von Möglichkeiten zur Vertiefung und Erprobung des Gelernten sowie zur Entwicklung der Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Gestalten.
- Möglichkeiten und Freiräume zum sozialen Lernen, für Selbstbildungsprozesse und für selbstbestimmte Aktivitäten.
- ein angemessenes Gleichgewicht von Anspannung und Entspannung mit entsprechenden Ruhe- und Erholungsphasen und von Kindern und Jugendlichen frei gestaltbaren Zeiten.
- vielfältige Bewegungsanreize und –angebote.
- die Einbindung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler an Konzeption und Durchführung der Angebote.
- Unterstützungsangebote für Eltern, zum Beispiel zu Erziehungsfragen, der Beratung und Mitwirkung.

# Verständnis in der Jugendhilfe – Fürstin – Pauline - Stiftung



- Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit unter Respektierung dessen, was es geprägt hat.
- Eine gemeinsame Erziehungsgrundhaltung ist zwingend notwendig.
- Ziel aller Unterstützung sollte sein, dass das Kind Selbstwirksamkeit erlebt und damit eine Chance bekommt, ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- Das Kind soll befähigt werden einen positiven Lebensplan zu entwickeln.
- Das Kind soll die Chance erhalten Talente und Stärken zu entdecken und zu nutzen und lernen, mit Schwächen zu leben.



# Unsere Wünsche



1. Engere, transparente Zusammenarbeit aller Professionen (Arbeit auf Augenhöhe).
2. Gemeinsame Basis für unsere Arbeit schaffen.

Auf dieser Basis wollten wir alle Puzzleteile zusammenfügen, um gemeinsam Schule als Lebens- und Lernraum verantwortungsvoll zu gestalten (ein System und Nutzung aller Ressourcen für eine Schule).

3. Hilfe von außen holen, Netzwerke bilden und nutzen.



# 1. Engere Zusammenarbeit



- Bildung von Ganztagsklassen im Rahmen der OGS.
  - Klassenlehrerin und Erzieherin arbeiten zusammen in einer Klasse und haben gemeinsam die Klassenleitung (ca. 28 Erzieherstunden in einer Klasse)
- Unterricht findet auch am Nachmittag statt.
- Verlässliche, immer wiederkehrende Tagesstruktur.
- Gemeinsame Konferenzen und Fortbildungen.
- Jeder hat die gleichen Informationen.
  - Lehrerfächer wurden um Erzieherfächern erweitert.
  - Kein Lehrerzimmer, sondern Mitarbeiterzimmer.





# 1. Engere Zusammenarbeit

## Stundenplan einer Ganztagsklasse




Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.45 Uhr- 8.30 Uhr	Deutsch L/Erz	Arbeit nach Plan L/Erz	Erzieherstunde	AG	Deutsch L
8.35 Uhr- 9.20 Uhr	Deutsch L/Erz	Mathe L/Erz	Mathe L/Erz	AG	Mathe L
9.45 Uhr- 10.30 Uhr	Kunst L/Erz	Sachunterricht L/Erz	Sachunterricht L/Erz	Deutsch L/Erz	Musik L/Erz
10.35 Uhr- 11.20 Uhr	Religion L/Erz	Musik L/Erz	Schwimmen L	Mathe L/Erz	Englisch L/Erz
11.30 Uhr- 12.15 Uhr	Arbeit nach Plan L/Erz	Arbeit nach Plan L/Erz	Schwimmen L	Arbeit nach Plan L/Erz	Arbeit nach Plan L/Erz
Mittags- pause	Kk/Erz	Kk/Erz	Kk/Erz	Kk/Erz	Kk/Erz
13.25 Uhr - 14.10 Uhr	AG	Deutsch L/Erz	Sachunterricht L	Religion L/Erz	Sport L/Erz
14.15 Uhr - 15.00 Uhr	AG	Deutsch L/Erz	Englisch L	Kunst L/Erz	Sprechzeit



# Unsere Wünsche



1. Engere, transparente Zusammenarbeit aller Professionen (Arbeit auf Augenhöhe). 
2. Gemeinsame Basis für unsere Arbeit schaffen.  
Auf dieser Basis wollten wir alle Puzzleteile zusammenfügen, um gemeinsam Schule als Lebens- und Lernraum verantwortungsvoll zu gestalten (ein System und Nutzung aller Ressourcen für eine Schule).
3. Hilfe von außen holen, Netzwerke bilden und nutzen.

# 2. Eine gemeinsame Basis für unsere Arbeit

## - Das Buddy-Programm



Fortbildung des Buddy e.V. mit Lehrerinnen, der Koordinatorin der OGS und der Schulleitung.

Motto des Buddy-Programms:

„Aufeinander achten. Füreinander da sein. Miteinander lernen und leben“



Die vier Buddy-Qualitätsleitziele:

- Partizipation
- Lebensweltorientierung
- Selbstwirksamkeit
- Peergroup education

Diese Qualitätsleitziele sind nicht nur in der Arbeit mit den Kindern wichtig, sondern auch in unserem Arbeitsalltag.

Deshalb war unser Ziel:

Alle Menschen an unserer Schule sollten die Buddyausbildung durchlaufen.

Somit sollte eine gemeinsame Basis für unser Zusammenleben und –lernen geschaffen werden (das Zeitkontingent bekamen wir vor allem in den Ganztagsklassen)

Ein umfangreiches Erziehungs- und Partizipationskonzept entstand, welches besonders von unseren ErzieherInnen umgesetzt wird (Klarer Arbeitsauftrag im Ganztage)



# Unsere Wünsche



1. Engere, transparente Zusammenarbeit aller Professionen (Arbeit auf Augenhöhe).
2. Gemeinsame Basis für unsere Arbeit schaffen.  
Auf dieser Basis wollten wir alle Puzzleteile zusammenfügen, um gemeinsam Schule als Lebens- und Lernraum verantwortungsvoll zu gestalten (ein System und Nutzung aller Ressourcen für eine Schule).
3. Hilfe von außen holen, Netzwerke bilden und nutzen.
4. Raumnot mildern (... weil wir realistisch sind 😊).



# 3. Hilfe von außen



- Kooperation mit der ansässigen „ESE- Schule“.
  - Wöchentlich vier Stunden Beratung der Kolleginnen.
- Nutzung aller Maßnahmen unseres Trägers bei aufkommenden Erziehungsschwierigkeiten.
  - Familientherapeut
  - Fallgespräche im Team unter dem Vorsitz von Experten
- Engere Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.
  - Fortbildung aller Mitarbeiter der Schule über Hilfeangebote. Leitfaden zur Kindeswohlgefährdung.
- Verschiedene Kooperationen im Förder- und Freizeitbereich
  - Sportverein, Märchen erzählen, Reiten... (auch unter dem Blickwinkel der eigenen Ressourcen)



# Unsere Wünsche

1. Engere, transparente Zusammenarbeit aller Professionen (Arbeit auf Augenhöhe).
2. Gemeinsame Basis für unsere Arbeit schaffen.  
Auf dieser Basis wollten wir alle Puzzleteile zusammenfügen, um gemeinsam Schule als Lebens- und Lernraum verantwortungsvoll zu gestalten (ein System und Nutzung aller Ressourcen für eine Schule).
3. Hilfe von außen holen, Netzwerke bilden und nutzen.



# Ist-Zustand



- Wir arbeiten im 11. Jahr mit dem dargestellten System des offenen Ganztages.
- Momentan sind 175 Kinder in der Ganztagsbetreuung ( alle Kinder sind in Ganztagsklassen im Rahmen der OGS).
- Unsere ErzieherInnen arbeiten alle in den Klassen.
- Wir arbeiten als festes Team (Lehrkraft/ErzieherIn) den ganzen Tag gut und transparent miteinander.
- Viele im Erlass dargestellten Merkmale von Ganztage werden erfüllt.
- Wir werden den Wünschen unseres Trägers gerecht.
- Trotz jährlicher Abfragen und Abstimmungen im Kollegium arbeiten wir immer noch so.



# Was hat es gebracht?

## ... für die Mitarbeiter

- größere Transparenz
- engere Zusammenarbeit
- gegenseitige Unterstützung
- größere Zufriedenheit (Ergebnis Abfrage COPSOQ)
- höhere Akzeptanz
- mehr Unterstützung von Profis
- höhere Verlässlichkeit durch gemeinsame Basis
- Auswirkungen auf den Unterricht
- Bildung eines Mitarbeiterrates der Erzieherinnen und Erzieher in Anlehnung an den Lehrerrat.

## ... für die Kinder

- Buddyhaltung ist in allen Klassen zu spüren (Integrationskinder).
- Sich und andere besser wahrnehmen.
- Mehr Transparenz.
- Größere Verlässlichkeit
- Möglichkeit von Mitgestaltung von Schule, Verantwortung übernehmen.
- Schule als Lebensraum wahrnehmen.
- All diese positiven Aspekte wurden uns von den weiterführenden Schulen bestätigt.





# Gelingensbedingungen

- Ein Umdenken aller Beteiligten (LehrerInnen, ErzieherInnen, Hausmeister, Sekretärin, Schulamt Lippe, Schulträger, Träger des Ganztages, Kooperationspartner).
- Alles muss mit allen gut diskutiert und abgestimmt werden, damit keine Notlösungen, sondern sinnvolle Lösungen entstehen (Zeitfaktor).
- Das System muss von allen gewollt werden, da es dafür keine rechtlichen Vorgaben gibt.



# Schwierigkeiten

In der Organisation:

- Für dieses System gibt es keine verbindlichen Vorgaben.

Eltern:

- Unterstützung durch das Elternhaus
- Trotz intensiver Information der Eltern ist das Interesse eher gering.
- Eltern halten ihren Teil der Erziehungsvereinbarungen nicht ein.

Also heißt es:

Weitere kreative und mutige Ideen entwickeln, verwerfen und neu orientieren.

Der Weg ist das Ziel.





# Zum Schluss

Das vorgestellte Modell ist das System der Kusselberg-Schule und sicherlich nicht 1:1 übertragbar. Jede Schule muss für sich ein Konzept finden, dass passgenau ist. Alles was im Rahmen des OGS-Erlasses möglich ist, ist erlaubt 😊!

Fragen?



Marion Czychun  
Am Zwiebelkamp 8  
32758 Detmold  
☎ 05232/98800  
✉ [m.czychun@schule-detmold.de](mailto:m.czychun@schule-detmold.de)

Anregungen?



Katja Brinkmann  
Fürstin-Pauline-Stiftung  
Karolinenstr. 3  
32756 Detmold  
☎ 05231/9441110  
✉ [Brinkmann@fuerstin-pauline-stiftung.de](mailto:Brinkmann@fuerstin-pauline-stiftung.de)

Kritik?



## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!